



## Domkapitular Dr. Lager.

\* 10. März 1838, † 2. April 1927.

Zu den Erscheinungen, welche in Trier wohl den größten Bekanntenkreis hatten, gehört Domkapitular Dr. Christian Lager, nicht bloß wegen des hohen Alters, das er erreichte, sondern wegen der urwüchsigen, eigenständigen und doch allen, die ihn näher kennen gelernt hatten, durch den Hauch eines gütigen Menschentums verbundenen Persönlichkeit. So manche Wege ihn auch das Schicksal geführt hat — aus seiner Heimat Asbach auf dem Westerwald nach gymnasialen Studien in Linz und Kreuznach sowie Absolvierung der theologischen Studien als Religionslehrer nach Colmar, als Divisionspfarrer nach Metz, dann als Mitglied des Domkapitels nach Trier —, so viel er gereist war, so viele Bekannte und Freunde er im Ausland hatte und so viele Sprachen er beherrschte, er ist immer ein kerniger Rheinländer und Deutscher geblieben, wie es auch einer seiner liebsten Freunde, der bei den älteren Trierern noch in bester Erinnerung stehende Dompropst Scheuffgen war. Aber sein Wesen umgab auch der Hauch einer von ihm mit dem frommen Sinn des Priesters verknüpften humanen Bildung, welche ihm Männer wie Franz Xaver Kraus in dauernder Freundschaft verband.

Uns war er mehr, uns war er Freund und Vorbild. Wir verlieren in ihm einen Führer. Trotz seiner vielseitigen Inanspruchnahme als Verwalter der Weinberge des Domes, als Sekretär des Kapitels, als dessen Bibliothekar und Archivar hat er die Zeit gefunden zu tiefdringenden geschichtlichen Studien, zu welchen ihn allerdings eine besondere Neigung zog. Neben verschiedenen Biographien [der h. Franz v. Sales (1871), Fourier (1884), der h. Philippus Neri (1886)] steht eine große Zahl von Arbeiten, welche der Geschichte und Kunstgeschichte, insbesondere der alten Trierer Erzdiözese, gelten. Auch hier tritt das biographische Interesse deutlich hervor. Einer großen Anzahl Trierer Erzbischöfe widmete er geschlossene Biographien — darunter die umfangreichste über



Johann von Baden (1456 bis 1503) — oder Beiträge zu ihrer Charakteristik. Jahrelang hat er als vorzüglicher Mitarbeiter und Mitleiter die Trierer Heimatzeitschriften (Trierisches Archiv und Trierische Chronik) gefördert. Nur vorbildlicher Fleiß konnte das alles vollbringen. Niemand, der die Dombibliothek oder das Domarchiv benutzt hat, wird ohne Bewunderung und Rührung die Kataloge und Repertorien, welche Lager selber geschaffen hat, gesehen haben. Und vorbildlich war seine Sorgfalt! Wie im Leben treu und zuverlässig, so in der Wissenschaft aller Phrase abhold, baute er seine Untersuchungen auf dem sicheren Grund der Quellenforschung auf. Wie das Inventar des Domarchivs diente dieser seine Aufzeichnung der in den Pfarrarchiven Triers, im alten St. Jakobshospital, im Stadtarchiv (Carmeliterkloster) beruhenden Urkunden. Die hervorragendste quellenmäßig begründete Darstellung, die so entstand, ist seine Urkundliche Geschichte der Abtei Mettlach (Trier 1875), ein Werk von bleibendem Wert. Grundlegend auf kunstgeschichtlichem Gebiet ist durch die Heranziehung der alten Inventare seine Arbeit zur Geschichte des Trierer Domschatzes. Dauernd dem Gemüte am nächsten stehen aber wird wohl die Quellenpublikation, welche sein im Jahre 1920 erschienenenes Buch „Die Kirchen und klösterlichen Genossenschaften Triers vor der Säkularisation“ (Trier, im Verlag Jacob Lintz) umfaßt. Es enthält, von Anmerkungen begleitet, die treuherzigen Aufzeichnungen, welche der Pfarrer von Longuich, Tobias Müller, als Augenzeuge über die Zerstörungen der Franzosenzeit gemacht hat, und bietet uns, indem es die älteren Schicksale der Trierer Kirchen und Klöster schildert, eine Trierische Stadt- und Heimatchronik, die als Hausbuch einen Ehrenplatz in jeder Trierer Familie verdiente.

So verlieren wir in Dr. Lager ein Vorbild der Hingabe an die Heimat, ihre Geschichte und Ueberlieferungen und der Arbeit an ihnen. Wir verlieren in ihm einen Freund! Seit Jahrzehnten dem Vorstande angehörig, weilte er gerne unter uns, schenkte uns seinen Rat und versagte sich, solange es seine Gesundheit zuließ, nie unserer Bitte, uns in Vorträgen von seinem Reichtum und seinen neuen Erkenntnissen mitzugeben.

Seine Lippen sind verstummt, aber das Werk seines Lebens und seiner Feder wird uns Vorbild sein über das Grab hinaus, so wie es dies war, als er noch unter uns weilte. Er wird in der Gesellschaft für nützliche Forschungen nie vergessen werden.